

ANDREAS NANN: Former Sunrise

annex14

Galerie für  
zeitgenössische Kunst GmbH

5. November – 17. Dezember 2005  
Vernissage: 4. November 2005 ab 18h

Der Titel der Ausstellung **Former Sunrise** weckt vielschichtige Assoziationen. Er erzeugt Bilder von spektakulären Sonnenaufgängen und weckt Erinnerungen an vergangene Zeiten. Die leisen Anspielungen an grosse Gefühle, an Melancholie und Romantik sind weder zu überhören noch sind sie zufällig. Denn der Titel ist programmatisch für die künstlerische Haltung von Andreas Nann, der in seiner Malerei nach zeitgemässen Äquivalenten sucht, mit denen aktuelle existenzielle Erfahrungen reflektiert werden können. Und er ist irreführend, weil wir es mit einer nichtgegenständlichen Malerei zu tun haben.

*„In meiner Arbeit geht es um eine Art Übergeometrie, um eine Art emotionale Geometrie. Auf den ersten Blick erscheint eine logisch anmutende Konstruktion, die aber ein ‚fake‘ ist. Sie scheint plausibel hat tatsächlich aber einen existenziell-emotionalen Ursprung, fern aller Logik gewichtender Komposition aus Vertikalen und Horizontalen.“* Die spezifischen Qualitäten dieser Malerei lassen sich deshalb wohl nur als Paradox formulieren. Geometrie und Emotionen sowie die nach ihrem jeweiligen Ausdruckswert verwendeten Farben erinnern an sich widersprechende Referenzen innerhalb der – auch jüngeren – Malereigeschichte. Sie verweisen auf geometrisch-konstruktive Konzepte sowie auf ein an den Expressionismus erinnerndes Farbverständnis.

Junkerengasse 14  
Postfach 586  
CH-3000 Bern 8  
Tel +41 (0)31 311 97 04  
Fax +41 (0)31 311 97 05

Susanne Friedli  
Elisabeth Gerber  
info@annex14.ch

Öffnungszeiten:  
Mi-Fr 14-18h  
Sa 11-16h  
oder nach Vereinbarung

[www.annex14.ch](http://www.annex14.ch)

Innerhalb dieses Spannungsfeldes situiert sich die Malerei von Andreas Nann, wobei die unterschiedlichen Anklänge an die Moderne, sowohl die inhaltlichen wie die formalen, nicht darüber hinweg täuschen können, dass wir es hier mit einer anderen Bildgenese zu tun haben. Die geometrischen Formen, respektive die Kompositionen entstehen hier intuitiv. Emotion wird zum Form gebenden Impuls, der aber, wie schon bei den Expressionisten, nicht als unmittelbarer Ausdruck zu verstehen ist. Andreas Nann arbeitet mit Fotos aus Zeitschriften und Zeitungen sowie mit Filmstills. Er verwendet Abbildungen, die Menschen in Ausnahmesituationen zeigen, wie etwa den Wal-fischfänger auf hoher See, solche die spezifische Atmosphären enthalten, wie etwa das Still mit dem Geburtshaus Tarkovskijs in dessen Film „Der Spiegel“ von 1974. Weitere Referenzen sind Abbilder von Böden, Himmels- oder Landschaftsstrukturen sowie architektonische Details, die teilweise auch direkt ins Bild hinein collagiert werden.

Das Zusammenspiel von expressiver Farbwahl und geometrischer Formensprache erzeugt ein beunruhigendes Oszillieren zwischen klarer Form und emotional aufgeladenem Bildraum. Der Blick kommt vor diesen Bildern nicht zur Ruhe. Ähnlich wie der *Mönch am Meer* in Kaspar David Friedrichs gleichnamigen Gemälde von 1808/10 sehen wir uns unvermittelt (Bild-)Räumen gegenüber, die ebenso bedrohlich, ebenso unheimlich wie ver-

lockend und verführerisch sind. Es ist mehr ein Ahnen als ein Wissen, das sich beim Betrachten einstellt. Denn, so der Künstler: *„Ich male eine Form und zeige etwas auf, es sind immer nur Andeutungen, Randnotizen, Stichworte, die natürlich auf mehr hindeuten, aber nichts erzählen wollen. Die Malerei kann nichts erzählen und auch nicht so tun als ob sie erzählen wollte.“*

annex14

Galerie für  
zeitgenössische Kunst GmbH